

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 1.

Samstag, den 4. Januar 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Herzlichen Glückwunschi
zum Neujahr!

Karl Schmelter,
Frankfurt a. M.

Seidenh. Geldlotterie

Ziehung am 21. u. 22. Januar 1896
Lose à 2 Mark sind zu haben bei
Carl Wiltb. Bott.

Wer hustet nehme
die

rühmlichst bewährten u. stets zuverlässigen

**KAISER'S
Brust-Caramellen**

(wohl-schmeckende Bonbons)

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit,
Brust-Katarrh u. Verschleimung.

Durch zahlreiche Atteste als einzig
bestes und billigstes anerkannt.

In Pak. à 25 Pfg. erhältlich bei
Gust. Hammer in Wildbad.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfeht ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von
1 Liter ab.

**Dr. Hess'sche Lebenstropfen
gegen nervöse Leiden**

aller Art und zur Stärkung der Nerven,
wirken heilend bei nervösem Gliederreissen und
beseitigen die ärgsten Schmerzen bei den manig-
fachen Leiden des Nervensystems. Per Flasche
3 u. 6 M. durch das Central-Depot von
H. Wolffsky Berlin N. 37, Schwedterstraße
257. 12)

Buztuch in bekannter Güte empfiehlt
F. F. Gutbub.

Turnverein Wildbad.

Am Samstag, den 4. Januar 1896
abends halb 8 Uhr



**Weihnachtsfeier mit Gaben-
verlosung**

im Gasthaus zur Eisenbahn.

Die verehrl. activen und passiven Mitglieder mit
ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst
eingeladen.

Der Vorstand.

Freiwillige Gaben zur Gabenverlosung wollen gütigst
an den Turnwart Herrn Maler Schmid oder an den
Kassier Herrn Fritz Hammer abgegeben werden.

Herabgesetzt:

Eine Partie Herren-Anzüge habe um 5—8 Mark herabgesetzt,

" " Burshen- " habe um 2—4 Mark herabgesetzt,

" " Herren-Hosen habe um 2—4 Mark herabgesetzt,
sämtliche herabgesetzte Waren werden aber nur gegen Barzahlung abgegeben bei

G. Nieringer.



Zur Anfertigung von

Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Aus-
führung empfiehlt sich

Karl Blumenthal,
Kgl. Hof-Photograph.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Des Erscheinungsfestes wegen erscheint am nächsten Montag kein Blatt.

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 13. Januar
vormittags 11^{1/2} Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad:
aus Abteilung II. 25 Rennbachhalde, 73
Rohrmiswiese, 85 Vorderer Langerwald und
106 Ob. Baurenberg:
Rm.: 15 buchene Scheiter; 19 eichene,
279 buchene, 279 Nadelholz-Auswurf-
Scheiter u. Prügel; 3 eichenes, 108
buchenes, 195 Nadelholz-Anbruch- und
Abfallholz; ferner Rm. 61 buchene und
117 Nadelholz-Reisprügel.

Wildbad.
Wegsperr.

Der Güterweg No. 45 von der Güter-
brücke durch die Parzelle Ziegelbütte, Ge-
meindebezirks Wildbad, ist bis auf Weiteres
für den Fuhrwerksverkehr
gesperrt.

Den 3. Januar 1896.
Stadtschultheißenamt:
Bägar.

Wildbad.
Zu verpachten:

Einen Morgen Wiese im alten Calm-
bacher Wege hat auf mehrere Jahre zu ver-
pachten.

Wer? sagt die Redaktion.

**Kanaria-Vogelzüchter-Ver-
ein Wildbad.**

Die Ausschussmitglieder des
Vereins treffen sich am

Mittwoch, 8. Januar
abends 8 Uhr

im Restaurant Moisch.

Gleichzeitig werden diejenigen
Mitglieder des Vereins, welche
behufs Verkaufs irgend eines schönen Exem-
plars von Sing- u. Ziervögel, sowie sonstigem
Geflügel Offerte machen wollen, ersucht, sich
gleichzeitig im genannten Locale einfinden zu
wollen.

Der Vorstand.

**Schöne Zwetschgen und
Gernsbacher-Schnitz
wie auch Nüsse**

empfehlen Chr. Batt.

I^a Qualität Honig

empfehlen G. Rieginger.

Hiesiges.

Wildbad, 2. Jan. Im Jahre 1895
wurden im hiesigen Schlachthaus geschlachtet:

205	Stück	Ochsen,
35	"	Rinder,
785	"	Schweine,
949	"	Kälber,
174	"	Schaafe
11	"	Ziegen

2159 Stück zusammen.

Von Auswärts eingebrachtes Fleisch:
46,934 Pfund.

Schlachthausverwaltung:
Vorstand F. Weber.

Die Weihnachtsfeier des Lehrlingsheims
findet am Montag, den 6. Januar, abends 5 Uhr
im unteren Rathhauseaal

statt. Zur Teilnahme ist jedermann eingeladen. Freiwillige Gaben werden von Herrn
Karl Schulmeister, Schreinermeister noch bis Sonntag Abend entgegengenommen.
Der Gewerbebschulrat.



Cigarren & Cigaretten
sowie
**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

Halbflanell:
gestreiften von 40—60 \mathcal{L} per Meter,
doppelseitig \square von 65—75 \mathcal{L} per Mtr.
Halbflanell zu Kleider von 45—60 \mathcal{L} pr. M.
Blaudruck zu Kleider von 30—60 \mathcal{L} pr. M.
Pelzbique zu Bettjacken in weiß u. farbig
zu ausnahmsweis billigen Preisen.
Mache besonders noch auf einen großen
Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz,
und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1 \mathcal{M} ,
sowie Wollgarn schwarz und farbig von
50 \mathcal{L} an.

Wollwaren:

Halstücher von 50 \mathcal{L} an
Huschlagtücher von 2 \mathcal{M} an
Echarpes von 1 \mathcal{M} an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Damen-, Mädchen- u. Kinderhauben von
80 \mathcal{L} an, Kinderkappchen von 60 \mathcal{L} an
Wollene Kinderstrümpfe von 50 \mathcal{L} an
Socken in Baumwolle von 30 \mathcal{L} an
" Wolle von 90 \mathcal{L} an
Schulterkragen von 1 \mathcal{M} an bis zu den
feinsten, Unterhosen von 1 \mathcal{M} an
Unterleibchen von 80 \mathcal{L}
Herren- u. Knaben-Westen, Kinder-Kittel
Kinder-Kleidchen, wollene u. halb. Herren-
Schwals.
Ferner: Damen-, Mädchen- u. Kinder-
schürze in schwarz, weiß und farbig, Kragen
Cravatten, Hosenträger, Vorhemden
weiße u. farbige Herren- u. Knaben-
Hemden u. gebe sämtliche Artikel zu An-
kaufspreisen ab.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Hackenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von \mathcal{M} 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:

**Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine**
offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenberger.)

Hauptstraße.

Obenburgerplatz.

R u n d s h a n.

— Zu den württembergischen Schulen fällt am 18. Januar der gewöhnliche Unterricht aus. Dafür werden Erinnerungsfeiern an das 25jährige Jubiläum der Gründung des deutschen Reiches abgehalten werden.

Beitheim, 27. Dez. Der 13 Jahre alte Sohn des Wagners Knoll hier möchte sich heute mittag aus Langweile an der Fusterschneidmaschine eines Nachbarn zu schaffen, wobei er den Messern zu nahe kam und ihm der rechte Unterfuß vollständig abgeschnitten wurde.

Nagold, 29. Dez. Den von Hagelschlag betroffenen Gemeinden unseres Bezirks hat S. M. der König einen Grundsteuernachlaß von rund 3100 M. gewährt.

Gaildorf, 27. Dez. Heute vormittag ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schreckliches Unglück. Ein 20 Jahre altes Mädchen aus Denkendorf bei Gillingen, welches hier seine Schwester besucht hatte, glitt beim Einsteigen in den eben abfahrenden Schnellzug aus und geriet unter den Wagen, wobei ihr beide Füße abgefahren wurden. Unter den größtlichen Qualen wurde die Bedauernswerte in das Krankenhaus gebracht, wo sie hoffnungslos darniederliegt.

Ulm, 26. Dez. Der Privatier Hofs wurde in Neu-Ulm vom Augsburg'ser Zug erfaßt und zermalmt. — Ein aus München herbeigerufener Einbrecher wurde, als er in eine Wirtschaft einbrechen wollte, verhaftet.

Leutkirch, 27. Dez. Ein am Weihnachtsabend um 10 Uhr in dem Weiler Au, Gem. Göttelshofen, verübter Raubmord erregt in der ganzen Umgegend die größte Aufregung und Bestürzung. Der in genanntem Weiler mit seiner bejahrten Frau allein wohnende 67jährige Alois Bodenmiller wurde von einem Einbrecher ermordet. Mit vielfachen Wunden bedeckt, fand man ihn arg entstellt in der Stube des untern Stockes seines Hauses tot auf. Der Mörder begab sich nach vollbrachter That ruhig in den oberen Stock, wo die fußkranke Frau zu Bett lag, bedrohte dieselbe ebenfalls mit Tötung und durchsuchte unter ihren Augen die Wohnung nach Geld. Er legte seine Kleider teilweise ab, zog solche des Ermordeten an und entfernte sich dann mit dem gefundenen Geld, ca. 14 M. Die zu Tode geängstete Frau lief nachher zu Nachbarn und fanden sie den Mann wie oben geschildert, zu ihrem Entsetzen in seinem Blute liegen. Der Mörder war inzwischen entkommen, ist aber noch am Christfestabend verhaftet worden. Er hatte in der Frühe in der Wirtschaft z. Wobren in Jony gezecht, war sodann auf der Landstraße gegen Schweinebach und Dorenwald zu weiter gegangen; an letzterem Orte nahm ihn Landjäger Böhm fest und führte ihn gefesselt nach Jony. Er ist der 31 Jahre alte Quirin Eisele von Unterbaldingen bei Donaueschingen.

Mannheim, 29. Dez. Heute früh 7 Uhr brach in dem Maschinenraum des hiesigen Generalanzeigers, Mannheimer Journal, Großfeuer aus, so daß die gesamte Löschmannschaft allarmiert werden mußte. Trotz großer Anstrengung brannte der ganze Maschinenraum mit den daranstößenden Räumen der Accidenzseherei vollständig aus, so daß die großen und teuren Rotationsmaschinen unbrauchbar geworden sind. Auch das Lager der großen für lezere bestimmten Papiervollen wurde durch Feuer und Wasser total zerstört, so daß der Generalanzeiger jedenfalls

vorerst nicht erscheinen kann. — Die Ursache der Entstehung des Brandes ist noch nicht bekannt.

Berlin, 27. Dez. Der „Richtanzeiger“ meldet: Nach Allerhöchster Bestimmung findet am 18. Jan. nächsten Jahres zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Neugründung des deutschen Reiches eine Feierlichkeit im königl. Schlosse statt, zu der u. a. auch die damaligen Reichstagsmitglieder geladen werden.

— **Warnung.** Der Polizeipräsident von Berlin hat vor einiger Zeit folgende Warnung bekannt gegeben: Aus der sogenannten Poliklinik und Naturheilanstalt von D. Friedel in Braunschweig werden für den Preis von 5 M. als Heilmittel gegen Diphtheritis zwei Lösungen versandt, welche abwechselnd eingenommen werden sollen. Nach der chemischen Untersuchung besteht die eine aus einer spirituellen Abkühlung des giftigen Cyanurdsilbers in Wasser, die andere ist ein äußerst verdünnter alkoholischer Auszug unwirksamer Pflanzenstoffe. Vor dem Ankauf dieser Mittel, sowie der von dem von Friedel herausgegebenen Broschüren: „Der Keuch- und Stiefhusten“ und „Die chronischen Krankheiten“ warne ich hiemit das Publikum.

— Zu einer solennen Prügelei zwischen Chef und Personal kam es am Samstag in einer Berliner Wollwarenfabrik. Der Chef machte nachmittags Kasse und behauptete plötzlich, daß ihm ein Hundertmarkschein fehle. Er beschuldigte zwei im Kontor anwesende junge Leute, ihn entwendet zu haben, was diese energisch bestritten. Inzwischen gingen die jungen Leute zu Tisch und der Chef sagte ihnen, als sie zurückkamen, daß er den Hundertmarkschein gefunden habe. Der eine junge Mann ließ dabei die Bemerkung fallen, daß es nicht mehr als anständig sei, wenn er sich wegen des Verdachts, den er gegen die jungen Leute gehabt hätte, entschuldigen würde, da das übrige Personal sonst sicher denken müsse, daß sie die Spitzhaken seien. Der Chef gab ihnen eine cynische Antwort, woraus die jungen Leute den Chef in gerechter Entrüstung durchprügelten. Das übrige Personal, welches dem Chef sehr wenig zugehen zu sein scheint, beteiligte sich tapfer an der Prügelei. Der Chef wurde so übel zugerichtet, daß er sich sofort zu einem Arzt begab, nachdem er vorher das gesamte Personal entlassen hatte.

— **Wildernde Unteroffiziere.** In dem Spandauer Forst wurden am heiligen Abend zwei Unteroffiziere durch den Oberförster verhaftet. Von den beiden Unteroffizieren gehört einer der Berliner Garnison an und der andere ein Oberjäger, war zur Schießschule kommandiert. Sie wurden dabei abgefaßt, als sie drei Stück Wild auf einen Wagen verladen wollten. Es hat den Anschein, als ob die Beiden die Jagd schon häufiger unberechtigt ausgeübt hätten. Die Untersuchung dürfte ergeben, wer der Abnehmer der gewilderten Tiere war. Die Verhafteten wurden sofort nach dem Spandauer Militärarrest gebracht.

— **„Hinterhaus“.** Grauenhaftes Elend wurde in Spandau anlässlich des Todes einer Wöchnerin in einer Familie aufgedeckt. Eine Arbeiterin der Munitionsfabrik hatte noch für ein Kind und ihre Mutter zu sorgen. Letztere ist eine dem Trunk ergebene, halb dem Wahnsinn verfallene Person, die alle Augenblicke wegen Erregung von Aergernis

von der Polizei eingesperrt werden muß. Die unglückliche brustkranke Tochter mußte nicht allein für den Unterhalt die Mittel herbeischaffen, sondern auch das Geld für den Branntwein, den die Mutter verlangte. Das unglückliche Geschöpf arbeitete fleißig, infolge der Entehrungen fiel es indes immer mehr dahin. Vor einigen Tagen gab es einem zweiten Kinde das Leben; der Mann hatte die Ärmste herzlos im Stiche gelassen. Während sie nun krank und elend darniederlag, entzog ihr die wahnsinnige Mutter das Notwendigste zur Nahrung; Gaben, die von mitleidigen Leuten gebracht wurden, sogar Lebensmittel, trug die Alte davon, um sich dafür mit Branntwein zu versorgen. Auf ihrem elenden Lager hauchte die Wöchnerin ihren Geist aus, während die betrunkene Mutter eben von einem Polizeibeamten auf der Straße aufgegriffen und eingesperrt wurde. Der hinterbliebenen Kinder hat sich jetzt die städtische Armenpflege angenommen.

— **Ein Räuberanschlag und seine Verhinderung.** Ein dreister Gaunerreich ist am 23. d. M. auf dem an der russischen Grenze gelegenen Gute Stornhøza noch glücklich vereitelt worden. Gegen Abend kamen drei anständig gekleidete Männer zu dem als reich bekannten Gutsherrn und boten um Nachherberge, da sie den Anschluß an den von Wilna nach Petersburg abgehenden Zug ver säumt hätten. Sie wurden freundlich aufgenommen, verabchiedeten sich aber bald für einige Stunden, da sie ihrer Angabe nach in der Nachbarschaft Getreidekäufe abschließen wollten. Eine mitgebrachte größere Kiste ließen sie zurück und diese wurde in einer Kammer aufgestellt. Als aber die Reisenden bedeutend länger, wie verabredet, ausblieben, schöpfe der Besitzer Verdacht und ging mit einem besuchsweise herübergekommenen Nachbar zur Besichtigung der Kiste in die Kammer. Zufällig folgte ihnen eine Dogge, die sich sofort knurrend und zähnefletschend auf die Kiste warf. Sofort wurden einige handfeste Gutsleute herbeigeht und stoch man mit einem Stock durch ein Astloch in den Kasten, worauf sich menschliche Laute vernehmen ließen. Als man den Deckel abhob, sprang ein mit einem Schlächtmesser bewaffneter Kerl heraus, der sich sofort auf die Umstehenden stürzen wollte, woran er jedoch durch die ihm an den Hals springende Dogge verhindert wurde. Der sofort gefesselte Gauner gestand nun ein, daß er zur Nachtzeit seine drei Genossen zum Zwecke der Verabreichung des Gutbesitzers habe einlassen wollen. Man löschte das Licht aus und alles verhielt sich ruhig. Etwas nach 11 Uhr hörten die in der Kammer Versteckten ein leises Klopfen am Fenster, worauf dieses leise geöffnet wurde. Der zuerst einsteigende Räuber wurde niedergeschlagen und gefesselt, während seine Genossen zu entfliehen suchten, von den sich versteckt haltenden Gutsleuten unter Führung des Inspektors jedoch dingfest gemacht wurden. Sämtliche vier Räuber, die anderen Tages dem Gefängnis überliefert wurden, sind ehemalige Zuchthäusler.

— Etwas 800 Fische aus Zeisel und Umgebung nebst ihren mit 100 Pferden bespannten Schlitten wurden auf einer Eisscholle in das Nowische Meer getrieben. Von den Personen sind bereits mehr als die Hälfte gerettet. Die Rettungsarbeiten dauern noch fort.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

92.

Endlich kam die Entscheidung in scharfem, klaren Tone von des Grafen Lippen.

„Die Liebe und Barmherzigkeit sollen siegen. Ich will jeden Versuch, meines Bruders Tod zu rächen, aufgeben, und es soll dann Lord Belfort leicht werden, die Erlaubnis zur straflosen Rückkehr zu erlangen.“

LXIII.

Tiefes Schweigen herrschte in der kleinen Capelle, nachdem die Hauptpersonen bei der soeben stattgefundenen Scene sie verlassen hatten.

Frau Falkner war die Erste, die wieder sprach.

„Du hättest besser, mit uns in Deine alte Heimat zurückzukehren, Cora,“ sagte sie höhniisch. „Es scheint nicht, als ob sich sonst Jemand nach Deiner Gesellschaft sehnte, und obwohl Adele und ich allerdings sehr einfache Leute sind, die tief unter der Gesellschaft stehen, in welcher Du Dich, seit Du uns verlassen, bewegt hast, so ist es doch wohl anständiger für Dich, als daß Du jungen Herrn nachlauffst, die sich nichts aus Dir machen.“

Cora's erster Gedanke war, dieses höhniische Anerbieten verächtlich zurückzuweisen, aber dann stieg ein zweiter Gedanke in ihr auf.

„Wissen Sie, was er — ich meine Lord Rupert — mit dem Flüchtigen, Lord Belfort, anfangt, nachdem er ihn in seine Obhut genommen hatte?“ fragte sie.

„Wenn ich Das nun wüßte? Glaubst Du, ich würde Dich in das Geheimnis einweihen und Dich unterstützen in Deiner Lieblichkeit mit dem jungen Grafen?“ lautete der Frau Falkner bittere Antwort.

„Ich wiederhole Ihnen das Gelübde, das ich soeben that: Ich würde nie Lord Belfort heiraten, ohne ihm an Rang und Reichthum gleichzustehen. Wenn ich nur Gelegenheit hätte, ihm seinen Rang, seine Sicherheit und Ehre wiederzugeben und ihm dann für immer Lebewohl zu sagen!“

„Lord Belfort wird auch keine Lust haben, Dich zu heiraten,“ entgegnete Frau Falkner.

„Der junge Lord hat jetzt andere Pläne.“

„Vielleicht!“ erwiderte die Frau rubig.

„Es ist nur natürlich, daß der vermeintliche Sohn seinen Gefangenen in das Haus seiner Mutter bringt . . . es war seine Zuflucht,“ setzte sie, Adele mit einem bedeutungsvollen Lächeln onblickend, hinzu . . . „vielleicht ist es seines Herzens Wunsch, daß es seine Heimat werde.“

Mit einem seltsamen Gefühl näherte Cora sich dem Orte, wo sie die frühesten und vielleicht glücklichsten Jahre ihres Lebens zugebracht hatte. Alles, was in Beziehung dazu stand, rief diese Kindheit so lebhaft in ihr Gedächtnis zurück, daß sie sich kaum denken konnte, daß die Jahre und Ereignisse, die sie, seit sie dieses Häuschen verlassen, erlebt hatte, wirklich dazwischen lagen.

Frau Falkner und Adele waren jetzt ebenso bei ihr, wie damals. Die Umgebung des einsam dastehenden Häuschens war unverändert.

Sie selbst fühlte sich fast wieder in jene

Kindzeit zurückversetzt, als ihr Auge auf die bekannte Gegend fiel, und ihr war, als könne sie wieder die Höhen da erklimmen, wieder wie früher das herankommende Schiff beobachten, das ihr den teuersten Gegenstand ihrer jungen Liebe zurückbrachte. Wo war er jetzt, der einst vergötterte junge Mann, der Beschützer ihrer Kindheit, der edle, großmüthige, liebende Rupert Falkner? . . . Er war der hochgeborene Erbe eines edeln Namens, der reiche Abkömmling einer alten Adelsfamilie, der Gemahl eines Mädchens, das die Welt die als seine Gemahlin Possendste nennen würde. Cora war dagegen allein und einsam. Alle, die sie gekannt und geliebt hatten, schienen wie durch ein Verhängnis von ihr getrennt zu sein, sie für schuldig zu halten und sie von sich zu verbannen.

Sogar er, der ihr mehr als das Leben verdankte, sollte sie — ihrem eigenen Gelübde gemäß — nur sehen, um ihre Friedensbotschaft, die sie ihm brachte, in Empfang zu nehmen, und dann für immer für sie verloren zu sein.

Liebe sie ihn! Vereute sie das Gelübde, das sie abgelegt hatte?

Cora hätte sich diese Frage kaum beantworten können. Sie hatte ihn gerettet und gepflegt, sie war die unbewusste Ursache seiner Gefahr und Unehre, und der edle, selbstlose Ketter vor bösen Folgen gewesen. Er hatte sie geliebt, ja sie fühlte es, er liebte sie noch tief und innig.

War es zu verwundern, wenn sie sich in Gedanken an den einzigen Gegenstand ihrer Liebe und ihres Interesses, der ihr geblieben war, hing?

War es zu verwundern, daß ihre Pulse rascher schlugen, als der Wagen, in dem sie saßen, langsam vor dem kleinen Hause vorfuhr, und wenn sie unwissentlich die Augen schloß, um sich die bevorstehende Unterredung auszumalen, die für immer die letzte Episode zärtlicher Romantik für ihr junges Herz beschließen würde?

Aber jetzt war nicht Zeit solchen Gedanken nachzuhängen. Es waren neidische, unfreundliche Augen auf sie gerichtet, und ihr einziges Bemühen mußte sein, den Sturm in ihrer Brust so gut als möglich fremden Blicken zu verbergen.

Die Fenster des Hauses waren geschlossen und kein Mensch ringsum zu sehen, als der Wagen vor dem kleinen Gitter vorfuhr, doch das war natürlich, denn die Vorsicht gebot Ernst Belfort, durch nichts sein Hiersein zu verraten.

Frau Falkner stieg zuerst aus; ihr folgten Adele und Cora, und rasch näherten sie sich der niedrigen Hausthür.

Aber ihr Zeichen zum Einlaß blieb unbeantwortet, obwohl sie wiederholt heftig an die Thür klopfen.

Frau Falkner zog die Stirn in finstere Falten.

„Das ist sonderbar, höchst sonderbar!“ murmelte sie. „Ich habe Alles für meine Rückkehr vorbereitet, und außerdem bin ich überzeugt, daß Lord Belfort den Schuß, den er hier gefunden hat, nicht absichtlich mit solchem Andank lohnen würde, daß er das Haus so heimlich verläßt.“

Sie zog einen Hauptschlüssel aus der Tasche, den sie stets bei sich trug, schloß die Thür mit einiger Mühe auf und trat mit

den beiden jungen Mädchen in die verlassenen Räume.

Da war das Zimmer, in welchem einst Lord Faro zuerst das schöne junge Wesen gesehen, das auf sein und seiner Angehörigen Schicksal so großen Einfluß ausgeübt hatte. Nichts war darin verändert. Alles stand noch genau so wie zu jener Zeit, und Cora schrak jetzt vor dem Zusammentreffen, das ihr ihrer Meinung nach mit einem ihr noch Teneren bevorstand, schen zurück. Aber das Zimmer war leer und still.

Frau Falkner durchschritt rasch die verschiedenen Räume, und dann stieg sie mit einer Schnelligkeit die schmale Treppe hinauf, wie man sie ihr kaum zugeiraucht hätte, aber nirgends war eine Spur eines lebenden Wesens zu entdecken.

Endlich wendete Frau Falkner sich zu ihrer Tochter und dem bleichen Mädchen, dem alle Pulse in fieberhafter Angst und Erregung schlugen.

„Das ist ein unerwartetes Ende unserer Reise!“ sagte sie. „Lord Belfort ist fort . . . freiwillig oder gezwungen . . . und mir scheint, daß, seit wir das Haus verlassen, seltsame Dinge hier stattgefunden haben . . . Therese hat das Haus trotz meines Befehles unter allen Umständen zu bleiben, bis ich zurück sein würde, verlassen, und mir scheint, daß gewissenlose Hände in meinen geheimsten Fächern gewühlt haben, was mehr für Gewalt und Verrat, als für ein freiwilliges Verlassen des Hauses spricht,“ fuhr sie ernst fort, doch zeigte ihr Gesicht einen halb triumphierenden, halb ängstlichen Ausdruck, als sie sich zu dem Findling wandte. „Jedenfalls ist nun alle Hoffnung, durch die Kleinigkeiten, die ich besaß, Deine Herkunft zu ermitteln, Cora für immer verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

B e r m i s c h t e s .

— **Metallreinigung.** Manche Hausfrau gießt das Wasser, in welchem Kartoffeln mit Salz gekocht wurden, fort, da sie damit nichts anzufangen weiß, obwohl es in sauer gewordenem Zustande ein nicht nur gutes und billiges, sondern auch unschädliches Putzmittel für Silber, Alfenida und plattirte Ware, Stahlgegenstände und Gläser ist. Die zu reinigenden Sachen werden ca. 10 Minuten lang in das heiße Kartoffelwasser gelegt, dann mit einem Wolltappen abgerieben und mit reinem Wasser nachgespült, wodurch ein blankes und ein neues Aussehen erzielt wird.

— **Keuchhustenmittel.** Man nehme 2 bis 3 Liter frische gute Milch und lasse dieselbe in einem reinen Topf auf gelindem Feuer beständig kochen, ohne daß sie anbrennt, so lange bis sie schließlich zu einer ganz dicken, gelblichen Flüssigkeit einkocht. Diese löst man auf einem Kuchenblech erkalten und süßt sie, wenn sie erhärtet ist, im Mörser zu feinem Pulver, von dem man dem Patienten jede Stunde einen Kaffeelöffel voll giebt; will das Kind es nicht trocken nehmen, suchet man das Pulver mit etwas Wasser an.

•• (Noch etwas.) Durchlaucht läßt sich herbei, an dem Reglabend sich zu beteiligen. Er schiebt eine Kugel, welche — vorbeigeht. Da der Fürst kurzschichtig ist, fragt er: „Nun, wie viel' sind's?“ Peinliches Schweigen. Endlich rafft sich einer auf und sagt mit tiefer Verbeugung: „Durchlaucht, zwei haben — gewackelt!“